



Ist das Kunst – oder kann das weg?

Newsletter, 5. Mai 2024

Die von der Hamburger Bürgerschaft am 29. März 2023 beschlossene Einführung des Fachs Informatik in der Sekundarstufe I erfährt zunehmend Kritik. Wie aus der jüngsten Stellungnahme des BDK Hamburg (Fachverband für Kunstpädagogik) hervorgeht, darf das Vorhaben der Hamburger Schulbehörde als äußerst kurzsichtig bewertet werden. Darauf hat auch die Initiative G9 Hamburg e.V. wiederholt hingewiesen.

Aufgrund eines Gutachtens von 2022 zur „Digitalisierung des Bildungssystems“ haben die Ständige Wissenschaftliche Kommission (SWK) und die Kultusministerkonferenz (KMK) eine Empfehlung ausgesprochen, Informatik als Fach stärker im Lehrplan zu verankern. Auch in Hamburg wird bis zur zweiten Jahreshälfte 2025 Informatik in allen Stadtteilschulen und Gymnasien eingeführt: Zwischen der 7. und 10. Klasse sollen dann vier Stunden Informatik unterrichtet werden.

Für die Hamburger Schülerinnen und Schüler, die ein Gymnasium unter G8-Bedingungen besuchen, bedeutet die Einführung von Informatik die Kürzung anderer Fächer in der Stundentafel, ein Umstand, auf den auch der BDK Hamburg hingewiesen hat. Die Hamburger Schulbehörde vermeidet es, Stellung zu beziehen und hat die Entscheidung darüber, welche Stunden für Informatik gestrichen werden, den Gymnasien selbst überlassen.

Die Hamburger Gymnasiastinnen und Gymnasiasten haben durch die Verteilung von insgesamt 265 Wochenstunden auf 8 Jahre eine äußerst komprimierte Lernzeit und zeitliche Überlastung, die keine weitere stundenmäßige Ausweitung in den Nachmittagsunterricht gestattet. Die Lösung wäre, analog zu den meisten anderen Bundesländern, die Lernzeit wieder auf 9 Jahre zu erweitern, um die Stundentafel zu entlasten, den Unterricht effektiver zu gestalten (tagsüber und vormittags sind die Kinder aufnahmefähiger) und mehr Spielräume für die Umsetzung zu schaffen. Das Schulleben und Lernen muss angepasst werden an die großen Herausforderungen unserer Zeit (Demokratiefeindlichkeit, Klimakrise, kriegerische Auseinandersetzungen) und die Kinder und Jugendlichen sollten durch das Schulsystem gestärkt und resilient in das Leben und die Zukunft entlassen werden.

Was bedeutet die Einführung von Informatik in das Hamburger G8-System konkret?

1. Die Wahlbereiche werden eingeschränkt: Die derzeitigen Wahlmöglichkeiten würden um ein Drittel eingekürzt werden – und damit die Möglichkeit, sich nach persönlichen Interessen und Neigungen auszuprobieren und zu orientieren. Besonders die künstlerischen Fächer erlauben es den Heranwachsenden, selbstbestimmt und selbstwirksam zu lernen – was damit wegfallen würde. Und gerade diese Faktoren, die unter der Lernzeit komprimierenden G8-Bedingungen schon so beschnitten werden, finden damit jetzt noch weniger Raum im Lehrplan.



2. Gestaltungsbereiche der Schule werden eingeschränkt: Die Vielfalt der Profilangebote der einzelnen Schulen wird eingeengt. Mit viel persönlichen Engagement geschaffene Profile, mit denen Schulen in ihrem Einzugsgebiet werben, sind in Gefahr.
3. Besonders prekär in Zeiten von *fake news* und *deep fakes*: Die Ausbildung von bildwissenschaftlichen Kompetenzen, eine der zentralen Inhalte des Schulfachs Kunst, droht vernachlässigt zu werden. Dabei spielen ein ausreichendes Bildverständnis und die Möglichkeit der Bildanalyse nicht nur im Social-Media-Bereich, in dem sich Jugendliche bewegen, eine große Rolle, sondern auch in technischen und naturwissenschaftlichen Bereichen oder auch im Umgang mit KI. Gleichzeitig würde das Ausdünnen der künstlerischen Fächer die fachliche Grundlage für die Oberstufe gefährden, die wiederum die Vorbereitung für Kunst-, Design-, Medien- und Kommunikationsstudiengänge darstellt.

Der Fachverband für Kunstpädagogik (BDK) fordert aus den genannten Gründen Ideenvorschläge und eine Diskussion darüber, wie das Fach Informatik eingeführt werden soll.

Die Initiative G9 Hamburg e.V. schließt sich der Analyse der Situation vollumfänglich an. Denn auch bei der Einführung von Informatikunterricht ist nur ein ganzheitlicher Ansatz sinnvoll: Bildkritisches Lernen und Arbeiten sowie der Erwerb von digitalen Kompetenzen darf nicht auf einige Fächer begrenzt werden. Schule darf nicht auf die Vermittlung reinen Fachwissens reduziert werden, sondern die individuelle, soziale und intellektuelle Entwicklung der Kinder muss auch auf dem Gymnasium im Vordergrund stehen.

Durch die verkürzte Stundentafel des G8-Lehrplans und die komprimierte Lernzeit an den Gymnasien werden bei Einführung von 4 Stunden Informatik in der Mittelstufe zusätzliche Ressourcen für die Ausbildung von bildwissenschaftlichen Kompetenzen und selbstwirksames Lernen entzogen. Nicht die Einführung des Fachs Informatik in den Stundenplan ist das Problem. Das Problem ist die Hamburger Schulbehörde, die an einem starren Schulkonstrukt festhält, das nicht in der Lage ist, auf nachhaltige Weise Veränderungen sinnvoll zu integrieren. Warum sollten wir um jeden Preis versuchen, dieses System aufrechtzuerhalten?

Sammar Rath

Dr. Gunnar Matschernus

Dr. Iris Wenderholm